

# „Wir sind ganz normale Leute“

Ines und Matthias Brautzsch erhalten in viel Eigenleistung das Markenzeichen eines Dorfes bei Pößneck, das Schloss Nimritz

Ulrike Merkel

**Nimritz.** „Wir schmeißen uns jetzt gleich in die Arbeitskramotten“, sagen die privaten Schlossbesitzer Brautzsch noch zum Abschied. Jeden Freitag jucke es ihnen schon unter den Nägeln, sich endlich das Wochenende über um ihr Schloss Nimritz kümmern zu können. Den Eheleuten gehört seit acht Jahren der Ostthüringer Adelssitz, doch unter der Woche werden sie von ihren Berufen voll in Beschlag genommen. „Wir sind ganz normale Leute mit ganz normalen Berufen“, sagt Matthias Brautzsch. Er ist Sachverständiger für Immobilienbewertung. Sie ist als Hautärztin in Bad Berka tätig. Von dort kommt das Paar auch ursprünglich.

Aber auch in Nimritz, einem Dorf bei Pößneck, ist Medizinerin Ines Brautzsch inzwischen viel gefragt. Auf der Straße oder über den Gartenzaun soll sie oft mal schnell einen Blick auf eine besorgniserregende Hautpartie werfen. „Wir fühlen uns hier sehr wohl“, schwärmt sie.

## Zeitungsbericht initiiert Nimritzer Schlosskauf

Die Leidenschaft für historische Baudenkmale brachte Matthias Brautzsch mit in die Ehe. Schon in der Jugend interessiert er sich für Geschichte, träumt er davon, später einmal in einem historischen Denkmal zu leben. Nach 100 Immobilienbesichtigungen im ostdeutschen Raum war es ein Zeitungsartikel, der das Ehepaar 2015 auf das ehemalige Herrenhaus in Nimritz aufmerksam macht. Darin sei es um die Immobilienpreise Jenaer Villen gegangen, berichtet Matthias Brautzsch. Diese seien schon damals oft teurer gehandelt worden als die Schlösser der Umgebung. Illustriert ist der Beitrag mit einer nicht näher benannten Schlossurmkupele, die Brautzschs Neugierde weckte. Nachfragen bei der Redaktion ergeben, dass es sich um Schloss Nimritz handelt. Da trifft es sich gut, dass die Vorbesitzer es gerade veräußern wollten.

Noch kurz vor einem großen Urlaub können die Brautzschs das hübsche Anwesen im Saale-Orla-Kreis besichtigen. „Es war Liebe auf den ersten Blick“, erinnert sich Ines Brautzsch. Im anschließenden Urlaub dreht sich dann auch alles nur um Nimritz.

2016 können die Eheleute dann den einstigen Herrschaftssitz für niederen Landadel ihr Eigen nennen. Die Vorbesitzer, die das



Das hübsche Schloss  
Nimritz MATTHIAS BRAUTZSCH

## Ampel-Pläne für Kita-Förderung scharf kritisiert

Bundesgelder sollen in anderen Bereich fließen

**Erfurt.** Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) hat Pläne der Bundesregierung zur Verwendung der Kita-Förderung in den Ländern scharf kritisiert. „Für mich ist das ein Skandal“, sagte Ramelow. „Diese Bundesregierung hat „kein Herz für Kinder““.

Nach Plänen der Ampel-Koalition sollen die Länder die Milliarden des Bundes zur Kita-Förderung künftig nicht mehr nutzen dürfen, um Eltern bei den Gebühren zu entlasten. Stattdessen soll das Geld ab 2025 hauptsächlich in die Sicherung und Gewinnung von Fachkräften fließen, wie aus einem Papier zur geplanten Neuauflage des Kita-Qualitätsgesetzes hervorgeht.

In Thüringen sind die letzten beiden Jahre vor der Einschulung im Kindergarten kostenlos. Die Beitragsfreiheit wird sowohl aus Landes- als auch aus Bundesmitteln finanziert. Ramelow wirbt seit Jahren dafür, weitere Schritte zur Gebührenbefreiung zu gehen. Pro Kindergarten-Jahr kostet die Befreiung in Thüringen grob 30 bis 35 Millionen Euro.

Ramelow machte darauf aufmerksam, dass es in Thüringer Kindergärten ein Betreuungsangebot von zehn Stunden gebe, was Eltern mit Früh- und Spätschichten in den Arbeitszeiten helfe. „Das unterscheidet uns komplett von Westdeutschland.“ Daher sei das Geld hier auch für die Beitragsfreiheit verwendet worden. „Das ist eine ganz typisch westdeutsche Brille, die hier aufgesetzt wird. Und sie richtet sich gegen die Kinder“, sagte er. *dpa*

## Biene löst Unfall aus

**Walldorf.** Mit einem Moped ist eine 15-Jährige im Landkreis Schmalkalden-Meiningen gestürzt – Schuld daran soll eine Biene gewesen sein. Eine Polizeisprecherin sagte, dass die Schülerin am Montagmittag auf der Bundesstraße 19 zwischen Walldorf und Wasungen unterwegs gewesen sei, als ihr eine Biene in den Helm flog. Beim Versuch die Biene zu entfernen, sei es zum Sturz gekommen. Dabei soll die Biene die 15-Jährige auch noch gestochen haben. Die Mopedfahrerin wurde zur Behandlung ihrer schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht. *dpa*



Ines und  
Matthias  
Brautzsch  
an der langen  
Tafel des Rittersaals.  
ULRIKE MERKEL

Schloss aus Altersgründen abgeben wollten, hatten es bereits aufwendig saniert und historisch möbliert. Zuvor hatte es mehrere Eigentümerwechsel gegeben, vor allem „Glücksritter und Makler, die sich daran gesundgestoßen hatten“, wie Matthias Brautzsch berichtet.

Damit gehört Nimritz zu den Glücksfällen in Thüringen. Denn während in Westdeutschland oft noch die adeligen Alteigentümer diese architektonischen Denkmale bewohnen und somit erhalten, mussten im Osten nach der Wende für viele Schlösser neue tragfähige Nutzungen und solide Besitzer ge-

funden werden. Bis heute in einigen Regionen ein riesiges Problem.

Wie alt ihr Schloss eigentlich ist, können die Brautzschs gar nicht so genau sagen. Bereits für 1074 gibt es Hinweise in Nimritz auf eine Wasserburg. Laut Fälldatum der Fichtenstämme im Dachstuhl und der Jahreszahl über dem alten Haupteingangstor wurde der heutige Schlossbau jedoch zwischen 1569 und 1572 errichtet. Es ist also ein klassisches Renaissanceschloss, das in der Barockzeit einen Verwaltungsanbau erhielt.

Das Schlösschen der Brautzschs blieb gleich mehrfach von histori-

schen Einschnitten verschont. Axt-einschläge in der historischen Haupteingangstür verweisen noch auf die Versuche schwedischer Soldaten, das Schloss im Dreißigjährigen Krieg zu plündern. „Die acht Zentimeter dicke Eichentür hielt damals allerdings stand“, erzählt Ines Brautzsch. Auch dem Befehl 209 der sowjetischen Militäradministration konnte Schloss Nimritz Ende der 1940er-Jahre entgehen. „Eigentlich sollten auf DDR-Gebiet alle alten Herren- und Junkersitze geschliffen werden“, sagt Matthias Brautzsch. Doch der pfiffige Bürgermeister quartierte damals kur-

zerhand Flüchtlinge aus den Ostgebieten ein. Heute halten die Brautzschs ihr Schloss für die Öffentlichkeit offen.

## Vermietungen, Trauungen und ein Dorfjubiläum

Außer ihrer privaten Etage im zweiten Obergeschoss, Matthias Brautzschs Büro und einer Mietwohnung sind so gut wie alle Räumlichkeiten zu mieten: der Rittersaal wie der rote Salon, das Kellergeschoss wie das Erkerzimmer. Darüber hinaus finden im Denkmal Kulturveranstaltungen wie Konzerte und Lesungen statt – und das Ehepaar bietet quartalsweise Führungen an. Selbst heiraten kann man seit Neuestem in der ehemaligen Schlosskapelle. „Anmeldungen sind über das Standesamt Pößneck möglich“, sagt Matthias Brautzsch glücklich. Vom 22. bis 25. August beteiligt sich das Paar an den Dorffestlichkeiten zu „950 Jahre Nimritz“. Darüber hinaus sind die Thüringer Schlosskonzerte am Sonntag, 11. August, 17 Uhr zu Gast im repräsentativen Rittersaal. Nichtsdestotrotz bleibt Schloss Nimritz ein absolutes Liebhaberprojekt, das ohne Quersubventionierung über die Einkommen der Brautzschs nicht zu finanzieren wäre.

Mehr unter: [schloss-nimritz.de](https://www.schloss-nimritz.de)

# Fehlender Pass verhindert Abschiebung von Intensivtäter

Thüringens Innenminister treibt Rückführung des Marokkaners aus Apolda mit allen Mitteln voran und fordert Abkommen mit solchen Ländern

Sibylle Göbel

**Apolda/Erfurt.** Der in Apolda lebende Asylbewerber, der in den zehn Jahren seines Aufenthalts in Deutschland mehrfach straffällig geworden ist, soll schnellstmöglich abgeschoben werden. Das hat Thüringens Innenminister Georg Maier (SPD) am Dienstag bekräftigt. Ihm liege „sehr, sehr viel daran, diese Abschiebung zu vollziehen“. Das sei für das Sicherheits- und Rechtssystem der Menschen von zentraler Bedeutung. Allerdings gestalte sich der Fall „relativ schwierig“, weil sich Marokko als Herkunftsland weigere, dem Mann einen Pass auszustellen. Das Dokument aber sei Voraus-

setzung für die Abschiebung. Auch eine Abschiebehaft, die richterlich angeordnet werden müsse, bedinge einen Pass und scheidet damit vorerst aus.

Maier zufolge arbeiten alle zuständigen staatlichen Stellen von der Ausländerbehörde über das Thüringer Landesverwaltungsamt und das Thüringer Innenministerium bis hin zur Zentralen Unterstützungsstelle für Rückführungen intensiv daran, den Pass zu beschaffen. Man könne Marokko zwar nicht zwingen, seinen Staatsbürger zurückzunehmen. Doch wenn die Passbeschaffung nicht bald gelinge, werde man das Thema „auf allerhöchster Ebene spielen. Dann wird



Innenminister  
Georg Maier  
ist die Abschiebung des Intensivtäters „sehr, sehr wichtig“.

TOBIAS LEISER/ARCHIV

auch Marokko verstehen, dass es uns ein wichtiges Anliegen ist“.

Parallel dazu bemühe man sich, erneut einen Haftbefehl für den Mann zu erwirken. Dieser sei auch schon beantragt. Dass die Richter am Amtsgericht Weimar einen Haftbefehl vom 7. Juni unter Auflagen außer Vollzug gesetzt haben, wolle er nicht bewerten, sagte der

SPD-Politiker. „Aber wir müssen mit den Folgen leben.“ Inzwischen jedoch sei der Mann erneut straffällig geworden.

Den Offenen Brief aus dem Weimarer Land quittierte Maier mit Unverständnis. Es sei ihm „schleierhaft“, weshalb der Weg an die Öffentlichkeit gewählt worden sei, obwohl vor allem sein Haus die Ausländerbehörde des Kreises längst intensiv unterstütze. Es hätte des Briefes nicht bedurft. „Das ist Wahlkampf“, so Maier. In seine Kritik mischte der Minister den Vorwurf, dass das Landratsamt schon seit Jahren eine Ausweisungsverfügung als scharfes Sanktionsmittel hätte erlassen können. Das aber habe die

Landrätin unterlassen. Maier zufolge müsse mit dem Fall ein Exempel statuiert werden. „So etwas darf nicht vorkommen. Wir müssen mit diesen Ländern Vereinbarungen treffen, damit sie ihre Staatsbürger wieder zurücknehmen.“

Landrätin Christiane Schmidt-Rose (CDU) und Bürgermeister Olaf Müller (parteilos) hatten am Montag einen Brief veröffentlicht, mit dem sie das Land um Hilfe in dem Fall bitten. Beide sehen den sozialen Frieden in Apolda in Gefahr, wenn sich der Marokkaner noch länger dort aufhält. CDU-Landtagsfraktionschef Mario Voigt sagte zu dem Fall: „Wenn straffällige Asylbewerber nicht schnell abgeschoben

werden, ist das Gift für unser gesellschaftliches Klima.“ Asylbewerber ohne Bleibeperspektive müssten bis zu ihrer Abschiebung in Rückführungszentren untergebracht werden. FDP-Fraktionschef Thomas Kemmerich bezeichnete die Ankündigung, den Intensivtäter abschieben zu wollen, als „Wahlkampf-Populismus vom Feinsten“. Dass diese und viele weitere Abschiebungen bislang nicht vollzogen wurden, sei vor allem eine Frage des Nicht-Wollens und nicht des Nicht-Könnens gewesen. Um Abschiebungen durchzusetzen, brauche es „mehr Ordnung und Härte – und das nicht erst nur kurz vor einer Wahl“.